

md

INTERIOR | DESIGN | ARCHITECTURE



UMBAU EINER FERIENWOHNUNG VON AADA IN FLIMS/CH

DIE SEELE LEBT FORT

Beim Umbau eines Apartments schuf das Berliner Büro AADA eine klare Trennung zwischen Bereichen für soziale Interaktion und solchen für Privatsphäre. Den Charme vergangener Zeiten erhielten sie bewusst.

Autor
Thomas Geuder
Fotos
Constantin Rieß

Die Gemeinde Flims im Schweizer Kanton Graubünden ist seit den 1870er-Jahren ein beliebter Luftkurort. Auch baugeschichtlich hat sie einiges zu bieten. So wohnte und wirkte hier der Architekt Rudolf Olgiati bis zu seinem Tod 1995. Dessen feinfühliges Gebäude waren von der Neuen Sachlichkeit geprägt und berücksichtigten auch die Einflüsse der lokalen Bautradition. Noch heute spürt man in Flims diesen Geist.

„Casa Muttabella“ mit insgesamt zehn Wohnungen entstand 1968 im Zuge einer städtebaulichen Vergrößerung am Nordhang von Flims. Architektonisch eher schlicht gehalten, lehnt sie sich an die traditionelle Bauweise an. Sie ist aber auch ein Kind ihrer Zeit, was sich darin ausdrückt, dass die Apartments räumlich effizient gestaltet sind und relativ niedrige Decken aufweisen. Das und die reizvolle Lage überzeugte eine Hamburger Familie. Sie kaufte dort Anfang der 1970er-Jahre eine Wohnung von einem örtlichen Tischler.

DEUTLICHE EINGRIFFE

Nach rund 50 Nutzungsjahren hat das Berliner Gestalter- und Ehepaar Olivia Sommer und David Gössler, der Enkel der damaligen Käuferin, mit ihrem Büro AADA das 79m² große Ferienapartment im vergangenen Jahr umgebaut. Die Familie des Architekten und

„Wir mögen es nicht, dass alles aus einer einzigen Stilepoche kommen soll“

Olivia Sommer, David Gössler

der Innenarchitektin nutzt die renovierte Version der Wohnung weiterhin in den Ferien.

AADA Atelier for Architecture, Design and Atmosphere nahm größere Eingriffe vor, um den Grundriss und die Ausstattung an heutige Bedürfnisse anzupassen. Dazu zählen ein veränderter Zugang zum Badezimmer, eine geräumigere Küche, eine neue, durchgehende Schrankwand im Esszimmer sowie die Renovierung des Kinderzimmers und der Diele.

Vor ihrer Entwurfsarbeit setzten sich Sommer und Gössler auf theoretischer Ebene intensiv mit der Bauaufgabe auseinander. Dabei diente ihnen zunächst die Architektur von Rudolf Olgiati als Inspirationsquelle.

Ebenso beeinflussten die Forschungen des Kulturanthropologen Edward E. Hall über die menschliche Raumnutzung ihre Planungen. In seinem „Proxemics“ genannten Konzept hatte Hall vier Zonen der zwischenmenschlichen Distanzen identifiziert. Sie reichen von intim über persönlich und

sozial bis hin zu öffentlich. Der Wissenschaftler war der Meinung, dass sich die physische Organisation des Raums auf die soziale Interaktion auswirkt. Daraus ergibt sich für Architekturschaffende, so argumentieren die AADA-Gründer, die Verantwortung, persönliche Distanzen in ihrer Arbeit zu berücksichtigen.

NEUES BADEZIMMER

Im ursprünglichen Grundriss kollidierten diese Sphären teilweise. Wer zum Beispiel den Eingang zum Bad nutzen wollte, musste den Weg über das Esszimmer nehmen. Dagegen war die separate Toilette über die Eingangsdiele erreichbar.

Nach der Umgestaltung hat das Bad einen direkten Zugang zum Hauptschlafzimmer erhalten. Die beiden schmalen Flügeltüren sind in den raumhohen Einbauschränk im Schlafraum integriert. Für diese En-suite-Lösung hatten die Berliner die ursprüngliche Tür verschlossen.

Vom Bad aus geht es weiter durch eine Schiebetür zur Toilette. Diese wiederum ist vom Gäste- und Kinderzimmer aus zugänglich. Somit funktioniert der Zutritt auch unabhängig vom zentralen Wohn- und Aufenthaltsbereich.

Die beiden fensterlosen Nassräume sind monochrom ausgeführt. Ein jade-grünes Steinmosaik findet sich an den



AADA

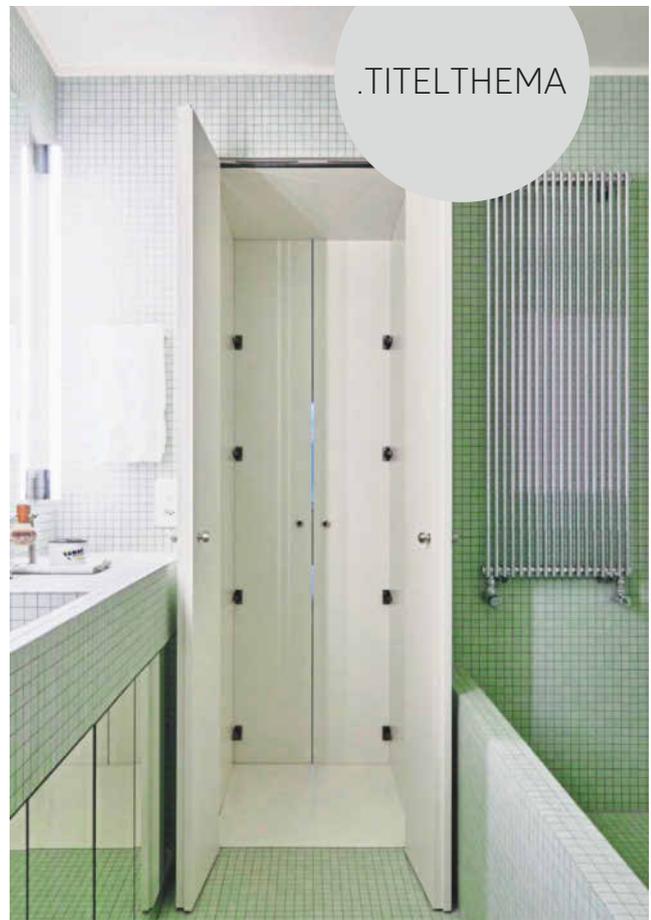
steht für Atelier for Architecture, Design and Atmosphere. Die belgische Interiordesignerin Olivia Sommer und der deutsche Architekt David Gössler gründeten das Studio 2024. Gössler widmet sich mit seiner Marke Tonika auch dem Produktdesign.



Im Hauptschlafzimmer sind zwei schmale Flügeltüren in die Schrankwand integriert.



Öffnet man die doppelten Türen, gelangt man in das En-suite-Bad.



Verspiegelte Schrankoberflächen und ein jadegrünes Steinmosaik erzeugen im Bad eine helle, geräumige Wirkung.



Das Gästeschlafzimmer mit einem Futonbett, Vintagemöbeln und -leuchten sowie Erinnerungsstücken aus der vorherigen Einrichtung der Ferienwohnung im ‚Casa Mutabella‘.



Eine Bank aus recyceltem, CO₂-negativem Beton und weiß lackierten Holzleisten von Tonika dient im Wohnraum als Lowboard.

Wänden und dem Boden. Verspiegelte Schrankoberflächen vermitteln ein großzügiges Raumgefühl. Auf die klassische Badewanne verzichteten die Gestalter. Stattdessen entstand durch ein einfaches, gefliestes Mäuerchen eine Art privater Pool.

BEGEGNUNGSPORT

Die eher öffentlichen Räume blieben so angeordnet, dass die persönliche Begegnung im Vordergrund steht. Der zwischen Küche und Wohnzimmer gelegene Essbereich bildet das Herzstück des Apartments.

Da er denselben braun-grauen Teppichboden wie der Wohnraum aufweist, entsteht der Eindruck einer durchgängigen Fläche. Verstärkt wird diese Wirkung durch die halboffene Wand zwischen beiden Bereichen. Sie ist beidseits mit cremefarbenen, lackierten Lärchenholzpaneelen verse-

hen. Diese reflektieren das Tageslicht ebenso wie die Deckenpaneele und die raumhohe, an die Küche angrenzende Schrankwand im Esszimmer. Darin ist eine faltbare Wand aus Stahlprofilen mit Glaseinsätzen eingepasst, die als Durchreiche fungiert.

In geöffnetem Zustand erweitert sie den Funktionsbereich der Küche, denn die Kochfläche ist so angeordnet, dass man von beiden Seiten in den Töpfen und Pfannen rühren kann. Dadurch entsteht ein offeneres Raumgefühl.

Beim Entwurf für den maßgefertigten Esstisch konzentrierten sich Sommer und Gössler auf das Wesentliche in Form von Kreis, Recht- und Dreieck. Hierbei ließen sie sich von Rudolf Olgiati inspirieren. Dessen „kontextualisierte Säule“ übersetzten sie in eine runde Tischstütze und kombinierten diese mit einer 150 Jahre alten Tisch-

platte aus Zirbenholz. Eine Hängeleuchte aus den 1950er-Jahren rundet das Ensemble ab.

GEPLANTE VIELFALT

Der Essbereich verkörpert in einprägsamer Weise die in der gesamten Wohnung präsente Stilmischung aus manufaktur gefertigtem Mobiliar und Leuchten von Gösslers Label Tonika, Vintage-Möbeln und Familienstücken der Bauherren.

Das gekonnte Zusammenspiel der einzelnen Elemente erlebt man auch im Wohnraum. In ihm findet sich eine als Lowboard dienende, maßgefertigte Bank aus recyceltem, CO₂-negativem Beton und weiß lackierten Holzleisten. Eine Tischlampe aus Messing im Duktus der 1950er-Jahre, ein früher Stuhlwurf von Philippe Starck und eine Stehleuchte nach einem Entwurf von David Gösslers



Grundriss. Die Eingriffe sind rot gekennzeichnet.

Plan: AADA

FAKTEN

Projekt: Ferienwohnung in der Casa Muttabella

Standort: Flims, Schweiz

Bauherr: privat

Architektur und Innenarchitektur: AADA Atelier for Architecture, Design and Atmosphere, Berlin

Fertigstellung: November 2024

Wohnfläche: 79 m²

Ausstattung (Auswahl): Mosaikfliesen von Cinca, Terrazzoplaten von Mosaic Factory, Armaturen von Devon & Devon, Edelstahlwaschtische von Delabie

Möblierung (Auswahl): Sitzbank und Kaffeetisch von Tonika, maßgeschneidertes Bett sowie Ess- und Beistelltisch von AADA, Küche in geräucherter Eiche von Reform, maßgeschneiderter Herd von AADA; weitere Möbel: Vintage

Beleuchtung (Auswahl): Decken-, Steh- und Tischleuchte von Tonika, Deckenleuchte des Designstudios Venlettettelin, Wandleuchte von Mawa

Der Einbauschranks zwischen Esszimmer und Küche weist eine gläserne faltbare Wand auf. Sind die Türen geöffnet, entsteht eine Durchreiche.

Vater vervollständigen das Ensemble. „Diese Mischung ist uns total wichtig“, sagen die beiden Experten. „Wir sind kein Freund davon, dass alles aus einer einzigen Stilepoche kommen soll.“ Damit die einzelnen Elemente sich zu einem harmonischen Ganzen fügen, formulierte AADA in der Planungsphase einen zusammenhängenden Prozess von Raum zu Raum, der in ein stimmiges Farb- und Materialkonzept mündete. Neben hellen Holzvertäfelungen, die teils noch vom Vorbesitzer, dem Tischler, stammen, und Einbauschränken erzeugen Erdtöne und lokale Materialien eine ruhige und wohnliche Stimmung. Messing- und Nickeldetails – zum Beispiel in Form von Schranktürknäufen – setzen subtile Akzente.

Im Kontrast zu den hellen Wohn-, Schlaf- und Sanitärräumen ist der Eingangsbereich, der ohne natürliches



Hinter der Faltwand verbirgt sich die von beiden Seiten zugängliche Herdfläche.

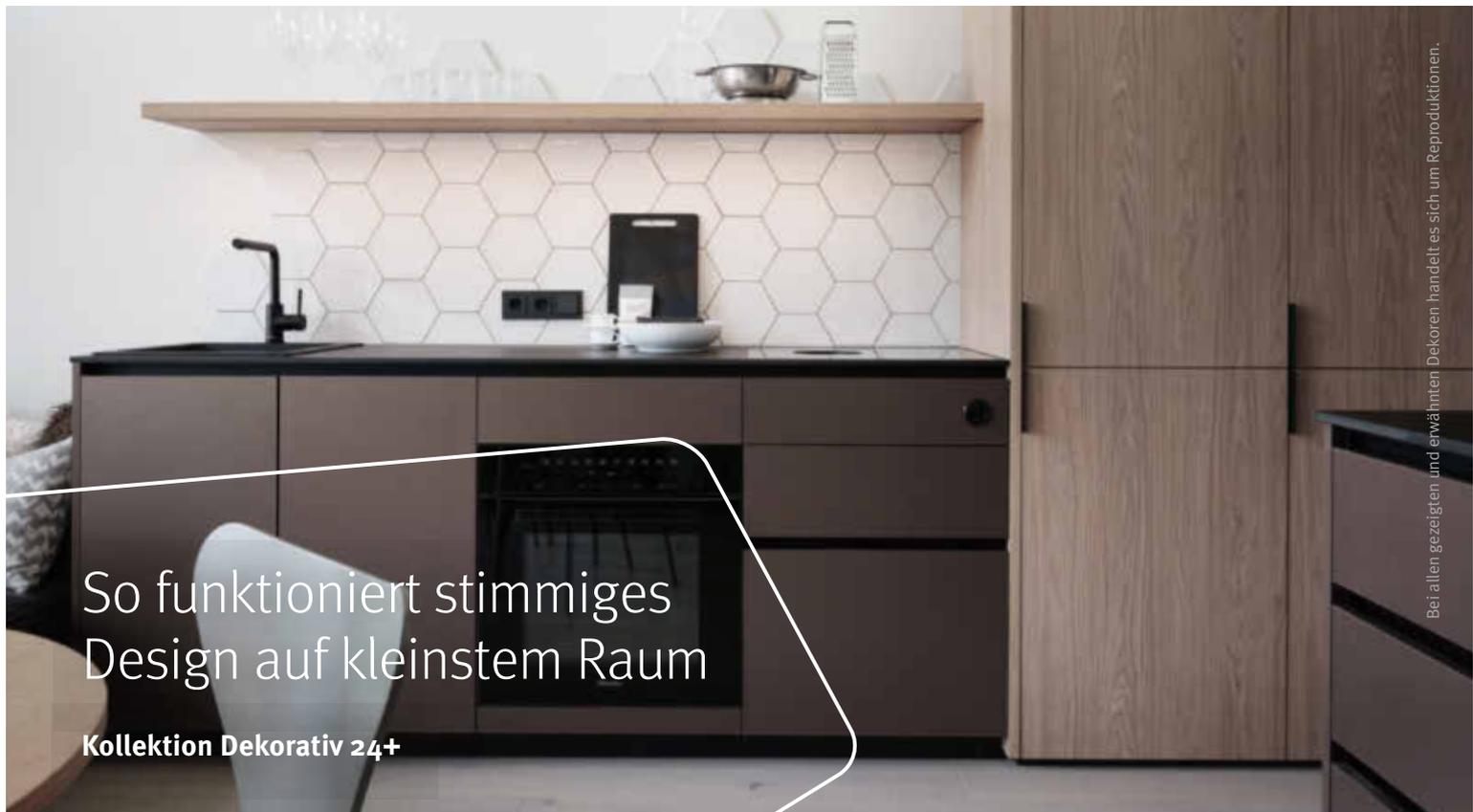
Licht auskommt, bewusst dunkel gehalten. Diese Wirkung entsteht durch die passgenauen, großen Terrazzoplatten in einem Anthrazit-Grundton. Die Wände und die Decke, die dunkelbraun gestrichen sind, unterstützen den Effekt. Das gilt auch für die braunen Türen der Einbauschränke, die zudem dezente Akzente aus Zirbenholz aufweisen. „Angelehnt an Bewegun-

gen in der Musik oder im Theater“, erläutern die Berliner, „breitet sich im Entree der Wohnung eine Atmosphäre der Tiefe und Intimität aus“. Die Differenz zwischen hellen und dunklen Bereichen trägt dazu bei, den ursprünglichen Charakter des Apartments zu bewahren und dessen Geist der 1970er-Jahre weiterleben zu lassen. Oder wie es das Planungsduo formuliert: „Uns war es wichtig, die Seele zu erhalten.“

NEUE RAUMATMOSPHÄREN

Gleichzeitig gelang es Innenarchitektin Sommer und Architekt Gössler, immer wieder neue Raumatmosphären entstehen zu lassen. Vom Ergebnis ihrer Planung war auch die Jury des Wettbewerbs „Best of Interior“ überzeugt. Das Projekt landete auf dem ersten Platz und findet sich im gleichnamigen Buch des Callwey-Verlags. ←

ANZEIGE



So funktioniert stimmiges Design auf kleinstem Raum

Kollektion Dekorativ 24+

Bei allen gezeigten und erwähnten Dekoren handelt es sich um Reproduktionen.



Warm, natürlich, lichtdurchflutet. Dass stilvolles Wohnen auch auf kleinstem Raum möglich ist, beweist der Interior Experte Aufschneider mit seinem neuen Mitarbeiterhaus A-HOME. Durch gekonnte Kombination von Holz- und Metalloptiken entstanden sechs großartige Wohnräume im nordischen Stil. Die synchrone matt-in-matt Pore der EGGER H1385 ST40 Casella Eiche natur erweist sich dabei als idealer Kombinationspartner zum Perlmutterdekor der F528 ST20 Brushed Metal bronze.

Die Dekore der Kollektion Dekorativ 24+ hier entdecken: to.egger.link/kollektion-dekorativ

AUFSCHNAITER

EGGER